

Mittheilungen des Historischen Vereines
für Steiermark Heft 3 (1852)

Die Hügelgräber zu Hummersdorf

bei Radkersburg.

Eine halbe Stunde von Radkersburg, eine Stunde von der ungarischen Grenze, und kaum eine Viertelftunde von der nach Steinamanger (Sabaria) führenden Straße entfernt, liegt in nördlicher Richtung, eben, von einem kleinen Walde begrenzt, das Dorf Hummersdorf. Neben diesem Dorfe und fast anstoßend befindet sich eine Anzahl zerstreut liegender Hügel (Tumuli), von welchen schon viele geöffnet wurden, in denen man Asche, Scherben, Knochen u. s. w. fand. Daß diese Hügel Heiden-Gräber bergen, ist offenbar, und weitere Nachforschungen dürften hier noch Manches ans Licht bringen.

Diese Hügel stehen alle auf der früher der ganzen Gemeinde gehörigen Hutweide, welche aber gegenwärtig vertheilt, und zum Theile an die Kleinhäusler übergeben, und von diesen geegnet wurde.

Um die auf diesem letzteren Theile bei der Ebnung etwa vorkommenden Denkwürdigkeiten nicht der Zersplitterung und der Zerstörung Preis zu geben, ließ ich die Abtragung nur unter meiner Aufsicht vornehmen, wodurch es geschah, daß ich hiebei (vor einigen Jahren) dem historischen Vereine in Graz durch die Bezirksobrigkeit Neuweinsberg die gemachten Funde mittheilen konnte. In einem Hügel befand sich aus Sandstein (aus Herzogberg bei Radkersburg?) eine förmliche Grabstätte in 2 Abtheilungen mit verlängertem Eingange, und in selber bloß Asche, Kohle, Knochen u. s. w.; in einem zweiten Hügel fand sich eine viereckige Einfassung aus sogenannten Klöcher Steinen (Basaltgebilde), gleich einem Brunnenfranze, an der rückwärtigen Seite

angebrannt, und unter der Erde mit Asche, Kohle, Scherben vermischt, — eine Fibula, und eine gänzlich unbekannte Kupfermünze. In einigen Hügeln, welche ich ebenfalls öffnen ließ, war gar nichts zu finden.

Die Ortsbewohner wissen über diese Hügel nichts weiter zu sagen, als daß vor langer Zeit Begräbnisse hier gewesen sein müssen. Vor vielen Jahren soll bei einer Hügelöffnung ein großer Menschenschädel mit einem fast daumendicken Zahne gefunden worden sein, welcher lange Zeit bloß gelegen, darauf aber von den Schulknaben zum Spielzeug und zum Regelschieben verwendet, verloren gegangen sei. Früher aber schon, und ungefähr in den Jahren 1824 — 1826 sei bei einer Abtragung eines Hügels in demselben eine längliche Einfassung, gleich einer Kiste, bestehend aus 4 Steinplatten, bei 5' lang und ungefähr 3' breit, mit einem rothgefärbten kleinen Gesimse versehen, gefunden, und es seien diese Steine ohne weitere Berücksichtigung als Baumaterialie verwendet worden. Zu vermuthen ist, daß leider schon vieles, für die Geschichte Werthvolle, bei der frühern Abtragung von Hügeln gefunden, und als werthlos verworfen und zerstört wurde. Daß bei manchen Hügeln, in dem Wahne Geld zu finden, Nachgrabungen versucht wurden, ist noch kennbar, da aber hiebei stets nur Täuschung eingetreten sein mag, so wurden die übrigen unberührt gelassen.

Die letzten Nachgrabungen, die ich vornehmen ließ, geschahen im Jahre 1850. In dem ersten Hügel fand ich, und zwar mehr in der Ebene, einen großen eisernen Sporn mit einem achtspitzigen Rade, und nicht gar ferne ein langes Messer, was jedoch nicht dem Alterthume anzugehören scheint; in einem zweiten Hügel aber, welchen ich ebenfalls, so wie den ersten, von der Südseite aus abgraben ließ, ein viereckiges Gemäuer aus sogenannten Klöcher Steinen in einer Höhe von ungefähr 5 Schuh, und im Durchmesser von 4 Schuh, unter Gerölle vermischt mit kleinen Knochen, Glascherben, Kohle und Asche, — in der obern rechten Ecke, in der Richtung zwischen Nord und Ost, durch die darauf befindliche Erdmasse, in welcher Aschenschichten kennbar waren, gänzlich zu einem Klumpen gequetscht — eine Schale aus rother

Erde, 1 1/2" hoch und 5 1/2" im Durchmesser, auf dem äußern untern Rande mit BATAV/O scharf eingerigt, bezeichnet, und in dieser Schale eine Base aus schwarzer Erde, 3" hoch, und im Bauche von gleichem Durchmesser.

Münze wurde keine gefunden, wohl aber mehrere stark verrostete unkennbare Eisenstücke, und unter den Knochen eine kleine Kinnlade noch mit einem Zahne. Aschenerde war das Meiste, was vorkam, und außer dem Angegebenen nichts Besonderes zu finden. Die Gleichheit dieser Hügel mit den Leibnitzer Grabstellen scheint auch diese an jene anzureihen.

Die in den letzterwähnten 2 Hügeln aufgefundenen Gegenstände wurden dem Ausschusse des historischen Vereines für Steiermark übergeben.

Karl N. v. Pichl.